

Entsteht ein Solarpark an der A70 bei Buckendorf?

Bausschuss befürwortet Anfrage für sechs Hektar große Freiflächenanlage / Feuerwehrhausneubau in Seubersdorf

WEISMAIN

Der bislang überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächenkorridor nördlich von Buckendorf stand im Mittelpunkt der Bauausschusssitzung am Dienstagabend: Dort will die Bad Staffelsteiner Firma IBC Solar eine zirka sechs Hektar große Freiflächen-Photovoltaikanlage errichten. Eine entsprechende Bauvoranfrage stieß auf die Zustimmung des Gremiums.

Die Fläche, die das Unternehmen für den Solarparkbau im Visier hat, liegt zwischen Buckendorf und der Autobahn. Begrenzt wird der Streifen an beiden Seiten von den Gemeindeverbindungsstraßen, deren Brücken über die A70 führen. Er ist einer von drei Teilflächen; die anderen beiden liegen jenseits der Autobahn in den Gewerbegebieten von Buckendorf und Fesselsdorf. Insgesamt soll ein BürgerSolarpark entstehen, der 3320 Haushalte versorgen kann.

Dass der im Bauausschuss besprochene Bereich überhaupt für Freiflächen-Photovoltaik in Betracht kommt, liegt Stadtbaumeister Markus Endres zufolge an einer Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes zum 1. Juli dieses Jahres. Dabei wurden Gelände, die unmittelbar entlang von Autobahnen und Bahntrassen verlaufen, als neue Flächenkategorien für solche Anlagen aufgenommen.

Ob bei Buckendorf ein Solarpark entsteht, ist noch nicht gesichert. „Es handelt sich nur um eine Bauvoran-

Dieser Entwurf zeigt, wo die

geplante

Freiflächen-

Photovoltaik-

anlage auf sechs

Hektar entstehen

soll. Im oberen

Bildbereich

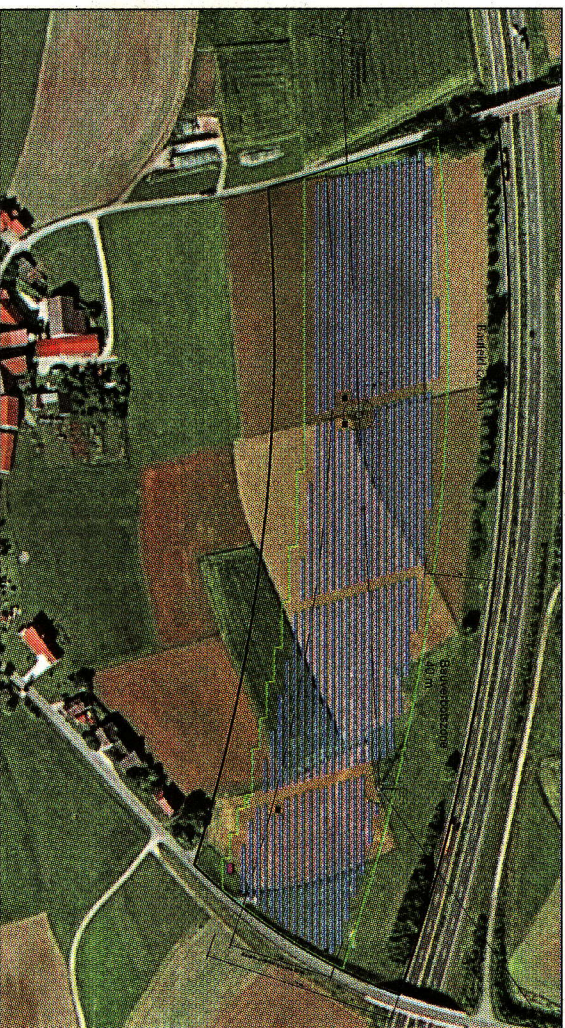
ist die A70

erkennbar, unten

Buckendorf.

Entwurf: IBC

Solar/Repro: Iut



frage“, stellte gestern Diplom-Ingenieurin Christine Tranziska von IBC Solar auf Nachfrage klar. Zuvor müsse eine Bauleitplanung erfolgen, erklärt sie gegenüber unserer Zeitung: Um das Baurecht für die Anlage zu bekommen, sei zunächst die Aufstellung eines Vorhabenbezogenen Bebauungsplanes notwendig, der gegebenenfalls mit der Änderung des Flächennutzungsplanes durch die Stadt verbunden ist. Dabei würden auch Grundstückeigner, Öffentlichkeit und Träger öffentlicher Belange in das Vorhaben einbezogen. Bei günstigem Verlauf der Verhandlungen könnte frühestens in sechs bis neun Monaten mit dem Bau begonnen werden.

Zugleich legte Tranziska die Umweltverträglichkeit des geplanten Projektes dar: Für die Anlage kämen ausschließlich kristalline Module aus ungiftigem Silizium zum Einsatz. Das Baugrundstück, derzeit überwiegend als Ackerland genutzt, soll durch Um-

wandlung in eine extensive und artenreiche Wiese ökologisch aufgewertet werden. Die geschlossene Vegetationsdecke werde dann regelmäßig von heimischen Fachkräften gepflegt. Auf Düngung und Pestizide werde verzichtet, so dass der Boden im Laufe der Nutzungsdauer regeneriere.

Die Umfahrten und Mittelgänge der Anlage blieben unversteigelt. Zwischen dem den Photovoltaikbereich

eingrenzenden Zaun und der Autobahn könne als Ausgleichsfläche für den Eingriff in die Natur eine Bepflanzung geschaffen werden, etwa mit ortstypischen Hecken.

Ohne Gegenstimmen erteilte der Bauausschuss am Dienstag das genehmliche Einvernehmen zu dem Vorhaben. Die vorgesehenen zirka 6500 Module erreichen eine Höchstleistung von 1,8 MWp (Megawatt peak), womit auf umweltfreundliche Weise elektrische Energie für etwa 600 Haushalte produziert wird. Dies bedeutet Angaben von IBC Solar zufolge eine CO₂-Einsparung von 992 Tonnen pro Jahr im Vergleich zu konventioneller Energieerzeugung.

Beiläufig nicht diesen Umfang hat die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Grundschule, dafür handelt es sich um ein „Bürgersolarwerk“, das der Bevölkerung eine lukrative Rendite verspricht. Die Maßnahme war Thema im Bauausschuss, weil die aufgeständerte Bauweise der 348 Module einer Genehmigung bedarf. Selbstredend gab der Ausschuss grünes Licht, schließlich vermietet die Stadt die Dachfläche für 20 Jahre an den Antragsteller, die Solarpark Weismain GmbH. Laut Auskunft der ausführenden Firma Limmer+Söllner besteht immer noch die Möglichkeit für jeden Bürger, sich an der Anlage zu beteiligen; Ansprechpartner ist Geschäftsführer Franz Söllner.

Keine Einwände hatten die Bauausschussmitglieder gegen die Anträge auf einen Wohnhausneubau in der Hummerlei und den Abriss des maroden Gebäudes im Hutzlerbrunn 2. Leider nur wenige Auskünfte gab es zu einem größeren Projekt, das die Stadt plant: In Seubersdorf soll ein neues Feuerwehrgerätehaus gebaut werden, daneben möchte die Dorfgemeinschaft eine Gemeinschaftshalle errichten. Lediglich in Erfahrung zu bringen war, dass die Gebäude unweit der bestehenden Festhalle am öffentlichen Weg Richtung Zültenberg und Azenhof entstehen sollen. Bevor der Baubeginn absehbar sei, müssten die Förderbescheide der Regierung abgewartet werden, teilte Stadtbaumeister Endres mit. Zu Kosten, Größe und Grund für den Bau wurden keine Angaben gemacht.